

Voll krasse Bretter und abgefahrene Typen

Staatliche Universität von Tbilisi, 2009



www.iveno.de

helga.kotthoff@germanistik.uni-
freiburg.de



Struktur:

- Aspekte der Jugendsprache
- Die Kreativität der Jugendsprache
- Ihr Schockwert: Kanaksprak
- Nichtorthographisches Schreiben
- Mädchen und Jungen



Aspekte der Jugendsprache

Jugendsprache populär

http://www.langenscheidt.de/special_jugendwort/

„Hä?? – Jugendsprache unplugged“ des
Langenscheidt Verlags (2008) –

problematische Werke



Rotkäppchen in der Jugendsprache

- In dieser Story geht's um sonen reichen Zahn, der wohl mords knackig aussah, aber durch die feine Family total out war. Jede Menge Klamotten und sonen Plunder, aber dafür immer auf liebes Mädchen machen und ~~sonen Scheiss. Die fuhr da aber entweder voll drauf ab oder blickte~~ überhaupt nicht durch, jedenfalls machte se nie Rabbatz sondern lief auch noch mit soner affigen roten Samtmütze rum, die ihr die Großmutter mal verpasst hatte. Jedenfalls durch selbige antike Dame kam dann die ganze Story ins Rollen.

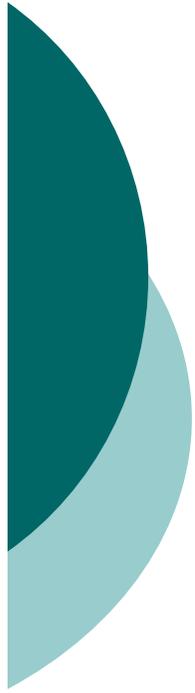
Die hatte es wohl irgendwie umgehauen, wie das bei diesen feinen Pinkeln ja immer so is. Jedenfalls lag se in ihrer Poofe flach und erwartet, dass die liebe Family anmarschiert kommt. Die Alten vom Zahn hatten da wohl aber auch nicht gerade den schärfsten Bock drauf, jedenfalls musste der Zahn jetzt mit sonem Fresskorb in den Wald latschen, wo der Nobelschuppen von der maroden Alten stand.

Und wie der Zahn so durch den Wald schnürt, kommt doch son haariger dunkler Typ angepirscht und ist unheimlich scharf auf den Zahn, weil der so heiß aussieht. Die ist aber durch ihre scheiss bürgerliche Erziehung total verklemmt und lässt ne unheimlich blöde Quatsche raus. Der Typ denkt wohl, dass er das schon irgendwie managed und macht auf romantisch, so mit Blümlein, Vöglein und heiteitei. Die kapiert aber wieder nich die Bohne was läuft und will immer nur für die abgeschlaffte Alte Blumen griffeln. Der Typ dreht fast durch, weil er den Zahn nicht krallen kann, will aber unbedingt zu Potte kommen. Die Story mit dem kranken Friedhofsgemüse hatte der Zahn ja beim Blumenknacken an ihn rangelabert. Also nix wie hin in die Villa, die alte Dame aus der Poofe geschmissen und sich schon mal selber reingehauen.
(Internet 22. 1. 2011)

Jannis Androutsopoulos, 1998

Das Inventar der **wertpositiven Adjektive** wird in (1) aufgelistet. Die meisten Tokens im Korpus haben *geil* (87), *genial* (60), *kult/-ig* (48), *korrekt* (33), *cool* (31), *klasse* (22), *okay* (15), *nett* (13), *astrein* (9) *göttlich* (8), *toll* (7).

- (1) *abgefahren, astrein, bombig, bombenmäßig, cool, def, dufte, easy, IA [eins a], fresh, geil, genial, gigantisch, goldig, Gott, göttlich, gönther, heiß, klasse, korrekt, kult, kultig, locker, megamäßig, nett, okay, optimal, phänomenal, satt, Sahne, sahnig, scharf, spitze, spitzenmäßig, stark, super, toll, Toto, tödlich, tschuggi, undumm, unstupide, willenlos*



-
- Viele Ebenen der Betrachtung von Sprache und Kommunikation
 - Korpora: Flyers und ethnographische Notizen

Bei den **wertnegativen Adjektiven** konnte ein Inventar von 84 Lexemen erstellt und nach morpholexikalischen Kriterien in acht Gruppen eingeteilt werden (Tabelle 5.4-4).

Tab. 5.4-4: Wertnegative Adjektive nach morpholexikalischen Gruppen

	GRUPPE	N	LEXEME
[1]	Konversionen	7	<i>scheiße, kacke, panne, Mist, Schrott, Müll, mongo</i>
[2]	Einfache Adjektive	16	<i>doof, blöd, mau, flau, fies, mies, übel, arm, öde, hohl (a/b), schräg, link, matt(a), dumm, stupid, schmurgel</i>
[3]	<i>un</i> -Adjektive	5	<i>uncool, ungeil, unkultig, unkorrekt, ungünther</i>
[4]	<i>ig</i> -Adjektive	20	<i>kackig, scheißig, fickig, nervig, eklig, stinkig, frustig, nerdig, affig, popelig, kotzig, pannig(c), müllig(a), weicheirig, wimpig, süzig, arschgesichtig, lahmarschig, arschig</i>
[5]	Adjektive mit anderen Suffixen	17	<i>grausam, ekelhaft, grauenhaft, peinlich, dämlich, scheußlich, schrecklich, lächerlich, klugscheißerisch, spastisch(a), deppenmäßig, horormäßig(a), eierkopfmäßig(a), nerdmäßig, sinnlos, witzlos (WDU), arschlos(b)</i>
[6]	<i>be</i> -Partizipien	8	<i>beknackt, bekloppt, behämmert, bescheuert, beschissen, bekackt, bepißt, befickt</i>
[7]	andere Partizipien	7	<i>abgefickt, verfickt, gefickt, verkackt, verschissen, abgetörnt, angepißt</i>
[8]	Entlehnungen	3	<i>cheezy, crappy</i>

N=absolute Zahl der eingetragenen Lexeme. Sekundärquellen: a=HÜLLEN 1989, b=HEINEMANN 1989, c=SCHEUNING 1980

Als Nachfolger von [Platte] hat man jetzt genau den Nerv getroffen, um vollends abzuloosen (FPp34)

einst war er einer der allerkultigsten [Regisseure], jetzt hat er ziemlich abgelost (GGp26)

piss off / pissed off = angepißt sein

(coarse slang) 'annoy; depress' (COD)

Leute [...], die kräftig angepißt sind (RIp4)

rip off = abrippen

(colloq.) 'defraud, steal' (COD)

Voraussetzung, daß mich der Typ da nicht abrippt, man kennt ja die Amis (ZAp29)

be spaced out = abspacen/abgespaced sein

(slang) 'In a state of euphorie, esp. from taking drugs' (COD)

[Musik] die sich [...] eignet, um drauf abzuspacen (TKp19)

du bist völlig abgespaced (mündl.)

turn s.o. on/off = ab-/an-törnen

(colloq.) 'excite; repel' (COD)

mit [...] souligem Powerrock, der mich sooo törnt (RIp41)

Und so waren viele bereits so abgetörnt, daß sie gar nicht mehr reingingen

(FPp45)

wimp out = auswimpfen

(US) 'to demonstrate one's feebleness by failing to act or by withdrawing from an undertaking (ODMS)

Kreator [Bandname] *haben sich vom stereotypen Metal gelöst (one step beyond) ohne auszuwimpfen* (Rip56)

Ansonsten eben volles Brett [...] Ich glaube dort wimpfen die Bands nie aus. (CO4p50)

Morphologisch gesehen ist die Entlehnung von phrasal verbs ein komplexes Verfahren. Das Basisverb wird integriert (§7.7.2.3), das Formativ hingegen lehnübersetzt. Wie aus der nachfolgenden Übersicht hervorgeht, sind *up=ab-* und *off=ab-* feste Entsprechungen, während engl. *out* sowohl *ab-* als auch *aus-* entsprechen kann. *Ab-* kann also als Äquivalent zu engl. *up, out, off* eintreten:

(1)	<i>up</i>		=	<i>fucked up > abgefickt</i>
	<i>off</i>		=	<i>rip off > abrippen</i>
	<i>out</i>		=	<i>check out > abchecken</i>
		<i>aus-</i>	=	<i>flip out > ausflippen</i>

7.3.1 Gesprächswörter

Nach dem Kriterium der primären kommunikativen Funktion lassen sich mehrere Gruppen von entlehnten Gesprächswörtern unterscheiden. Entlehnte Gliederungssignale sind die satzeinleitenden *well* (1) und *anyway*, sie tauchen jedoch nur vereinzelt auf. Häufiger kommen expressive Gesprächselemente vor: Aus den primären Interjektionen sind *wow!* (2), *yeah!* (3) und *yo!* (4) zu nennen. Die wichtigsten lexikalischen Ausrufe (sekundäre Interjektionen) sind *fuck!* (↑EA) und *shit!* (nur mündlich belegt), in ähnlicher Funktion treten weiterhin *bullshit!* und andere Lexeme auf. Entlehnt werden auch Sprechhandlungsformeln, nämlich die Entschuldigung *sorry* (1, 5) und die Danksagung *thanks/thanx* (6). Die meisten davon sind in meinem Material überregional belegt.

- (1) *Well, natürlich könnte ich das Heft alle 3 Monate rausbringen [...]
aber sorry, darauf habe ich nun auch gar keine Lust* (TME)
- (2) *Oh, wow, endlich mal wieder 'ne etwas poppigere US-Combo...* (GGR146)
- (3) *ich persönlich würde aber Introit (Yeah!) vorziehen* (GLp9)
- (4) *Bin mal aufs nächste Tape gespannt. Yo!* (GLp9)
- (5) *Sorry, das ist leider absolut nicht mein Fall* (RZp69)
- (6) *An dieser Stelle sei all denen herzlichst gedankt, die [...] unterstützt haben -
THANX!!!* (BD70)

BURGER ET AL. (1982: 260 ff) sehen den **Ausdruck von Gefühlen und Einstellungen** (in meiner Terminologie: egozentrische Referenz) als das prominente semantische Merkmal jugendsprachlicher PL.⁶⁰ Hierzu zähle ich verbale PL mit der Bedeutung 'Lust haben' (1); PL für eine fröhliche oder ausgelassene Stimmungslage (2); PL für eine negative Einstellung (3); und PL mit der Grundbedeutung 'begeistern' (4).⁶¹

- (1) *(keinen) Bock haben; (keine) Möge haben (b); (keinen) Trieb haben (a,b); (keinen) Nerv haben; X drauf sein (↑EA)*
- (2) *die Fetzen fliegen lassen; die Sau rauslassen; eine Ziege loslassen; die Kuh fliegen lassen; aus dem Häuschen sein*
- (3) *am Arsch vorbei gehen; auf die Nerven gehen (mehrere nominale Varianten); auf etw. scheißen*
- (4) *vom Hocker reißen (mehrere Varianten); aus den Socken hauen; jm. die Krone ausreißen; jm. geht der Zipfel hoch*

Dem semantischen Bereich '**Soziales Verhalten**' ordne ich wertpositive und vor allem -negative PL mit den Semen [angeben], [aktiv sein] oder [sich bemühen] zu:

- (5) *den Larry machen; den X raushängen lassen (↑EA); auf X machen (↑EA); sich zum Bezirksolaf machen; auf die Kacke hauen*
- (6) *sich den Arsch aufreißen; sich einen abbrechen; den Arsch hochkriegen; fett dabei sein; mit dem Arsch am Boden kleben; auf die Rolle gehen*

Bewertende PL werden als Prädikatsausdrücke in der Referenzrolle verwendet und sind durch bewertende Prädikatsadjektive austauschbar. Sie beziehen sich auf Konkreta, Situationen, menschliche Handlungen usw.

- (7) *positiv: Arsch treten; Daumen hoch; es macht Zoom; es hat was*
- (8) *negativ: für'n Arsch sein; Griff ins Klo; Schuß in den Ofen; daneben sein*

Die PL unter (9) sind mit **Intensivierern** austauschbar:

- (9) *wie die Sau; unter aller Sau; unter aller Kanone; was das Zeug hält; ohne Ende; volle Kanne (und Varianten); kein Stück*



Ihr Schockwert: Kanaksprak –
Alltägliche und massenmediale Realisierungen eines
Soziolekts

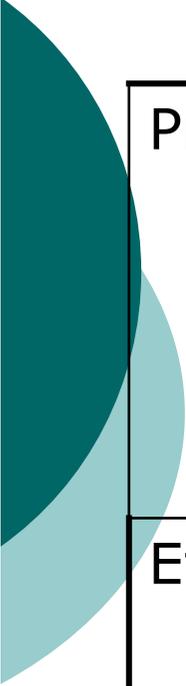
"Und jetzt is eben Türken-Slang angesagt. Auch eine absolute Bereicherung. Man spricht bewusst gebrochen Deutsch, ignoriert die Grammatik und verwendet Wörter wie 'krass' oder 'korrekt' mit harten 'r'. Fast alle meine Freunde sind Türken, und wir reden manchmal tagelang nur so:

"Kommst du Hamburg?"

"Nee, komme München."

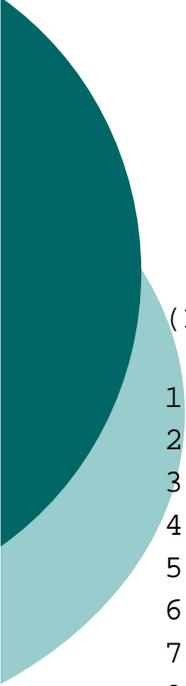
Oder: "Soll ich dir das Gehirn pusten?"

(Moritz Bleibtreu 1999: "'Kommst du Frankfurt?' – Warum es auf einmal cool ist, wie ein Ausländer Deutsch zu sprechen." Süddeutsche Zeitung 22.1.1999: 24)



Primäre Form	Sekundäre, medial transformierte Form des Türkenslang	Tertiäre Form des Türkenslang: Milieuspezifische Jugendkultur
Ethnolekt		→ Soziolekt

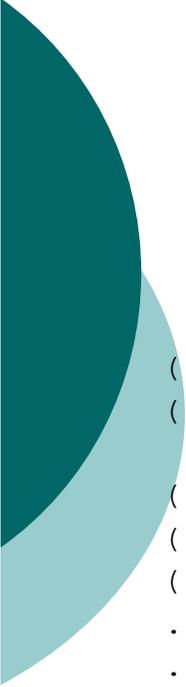
(hierzu Dirim/Auer 2004)



Beispiel von Hermann Tertilt aus „Turkish Power Boys“:

(Erzählung eines Gruppenmitglieds der Turkish Power Boys über das Zusammenschlagen und Ausrauben von Fixern und Schwulen; leicht vereinfacht)

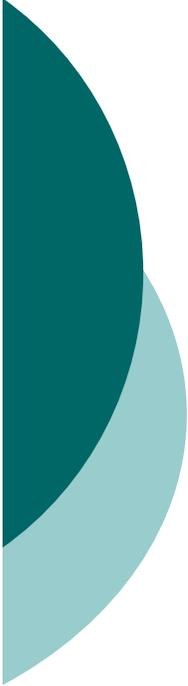
1 weil (-) die ha HASS **isch**; (o.5)
2 verstehs du; (--)
3 un das GELD oKE (-) **para da () geliyo,**
4 aber (-) TROTZdem (-)
5 aber **SCHWUler** eh
6 zum beispiel bei MIR;
7 **kam sogar BULLen;**
8 BULLen;
9 weiß du was die gesacht ham zu mir.
10 MACH WEIter.
11 un sin WEGgegangen. (1.0)
12 !BULLn!.
13 du wi wIr warn grAde so eh beim HAUn;
14 ha warn me de ha=me **unten theAterplatz.**
15 in der toiLEtTe;
16 **hammer gesch(h)la(h)gen,**
17 kommen die BULLn rein- (--)
18 erst ham die gedacht (da)=is was LOS ne,
19 ham=die=gemeint was MACHT ihr. (--)



Die Transkriptionskonventionen orientieren sich am Transkriptionssystem GAT

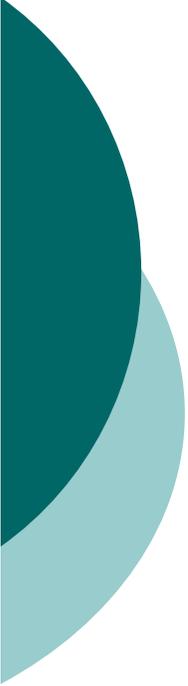
Selting, Marget et al. (1998): Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem. Linguistische Berichte 173: 91-122.

(-)	kurze Pause
(- -)	längere Pause (weniger als eine halbe Sekunde)
(1.0)	Pausen von einer Sekunde und länger
(?was soll das?)	unsicheres Textverständnis
(? ?)	unverständliche Stelle
..[....	
..[....	der Text in den untereinanderstehenden Klammern überlappt sich
..[[....	Mehrfachüberlappung verschiedener Sprecher/innen
=	ununterbrochenes Sprechen trotz Hörermeldung
-	Konstruktionsabbruch
hahaha	lautes Lachen
hehehe	schwaches Lachen
hohoho	dunkles Lachen, den Vokalen der Umgebung angepasst
(.h)	hörbares Ein- oder Ausatmen



Tiger - Die Kralle von Kreuzberg – Ausschnitt aus Folge 6(?) –
Schule (transkribiert von Pauline Viehmann, der ich hiermit danke)
RBB Radio multikulti

- 09 da meint er **oKE TIGer**.
- 10 (-)**du musst mehr SCHUle** kommen; (--)
- 11 und ich mein so, **ey dirEktor, ich WEIß** (.) **weiß du;=**
- 12 **=aber ich hab proBLEM** (.) **weiß du;=**
- 12 **=ich kann** (--)
- 13 **ich kann nicht so viel so=mhm schUle MACHen,=**
- 14 **=ich muss** (-) **ich ha' (.) bin: (-) geSCHÄFTSmann-=**
- 15 **=ich hab geSCHÄFte, (--)**
- 16 **hab** (-) **faMILie,=**
- 17 **=ich muss GUcken-=**
- 18 **=ich muss GELD verdienen; (---)**
- 19 **WEIßt du: (.) und da:nn; (-)**
- 20 ich hab gesagt **oKE:**
- 21 **ich versuche mehr schule zu KOMmen,(-)**
- 22 hab ich geSAGT, (--)
- 23 **proBLEM aber- (--)**
- 24 hab ich geSAGT, **nur weißt Du (.) nicht viel gemacht-=**
- 25 **=weil proBLEM is** (--)**ku=ma** (-)
- 26 **schule () schule fängt An,=**
- 27 **=dann** (--)**lehrer KRANK. (--)** immer **KRANK-** (-)



Phonetische Merkmale des Ethnolekts:

- - Koronalisierung von /ç/ als [ʃ]; ("isch" statt "ich"; Frankfurter Regiolekt -> verbreitet sich über die Regionale Gegend hinaus und ist allgemeines Merkmal des Ethnolekts geworden)
- - Gelegentlich wird auslautendes /r/ nicht vokalisiert (*mach weiter*) bzw. in Anlautclustern apikal gesprochen d.h. Zungen-r (z.B. in dem Wort *Training*),
- - Kürzung langer Vokale (wie in [zon] für "Sohn")



Morpho-syntaktische Auffälligkeiten:

(werden aber nicht konsistent verwendet)

- - **Artikelformen fehlen:**
- Zeile 5: "Schwuler" statt "ein Schwuler"
- Zeile 32: "alter war schon (.) DREISSig oder so,"
- Zeile 41: "so=n SPOILERkatalog **von Auto** und so;"
- - **Präpositionen (in Präpositionalphrasen der Richtung und des Orts) sind weggelassen, in der Regel zusammen mit dem Artikel:**
- Zeile 51: un=der is sofort **nächste haltestelle RAUSgestiegen;**
- - es werden andere Präpositionen und lokale Adverbien/Präfixe verwendet als im nicht-ethnolektalen Deutsch:
- Zeile 51 un=der is sofort **nächste haltestelle RAUSgestiegen;** (hm)(statt: ausgestiegen)
- - **anaphorische Pronomen und suppletive Elemente (es, da) fehlen:**
- Zeile 16: **hammer geschlagen,**(statt: Hammer IHN geschlagen)
- - **Auf der Ebene der Diskursorganisation ist die außergewöhnlich häufige Verwendung von Diskursmarkern wie**
- Zeile 33: DAUernd zu mir r RÜberblinzeln **verstehs du;**
- Zeile 25: **i SCHWÖRS;**
- Codeswitching: gelegentlich: Codeswitching ins Türkische:
- Zeile 3 un das GELD oKE (-) *para da () geliyo,*



Einige Merkmale des Ethnolekts:

Präpositionen werden weggelassen (meist zusammen mit dem Artikel):

- ("wenn wir überhaupt Hochzeit gehen"; "Ich fliege Türkei")

Lexik

- ("konkret", "krass"...)

Es werden andere Präpositionen verwendet als im Standarddeutschen

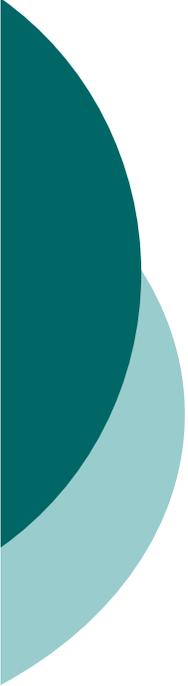
- ("er war in Schorndorf bei gleiche Krankenhaus wie ich")

anaphorische Pronomen fehlen

- ("wenn ich [sie] sehr lieben würde...")

Keine Inversion nach Adverb

- ("jetzt ich bin 18 Jahre")



Genera werden verändert

- ("son großer Plakat", "der ganze Dorf")

die Kongruenz in komplexen NP wird anders geregelt
als in der Standardvarietät

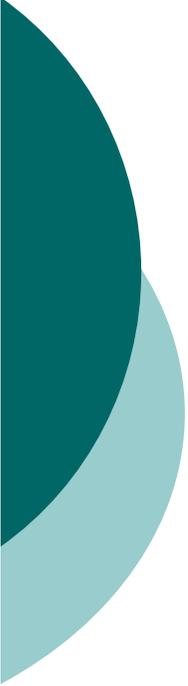
- ("keine richtige Gruppen"; "steht einer
Deutscher")

häufige Verwendung bestimmter Diskursmarker

- ("verstehs du"; "hey Alder"; "Alder"; "ich
schwör")

Imperative in Form von Aussagesätzen mit
veränderter Satzstellung

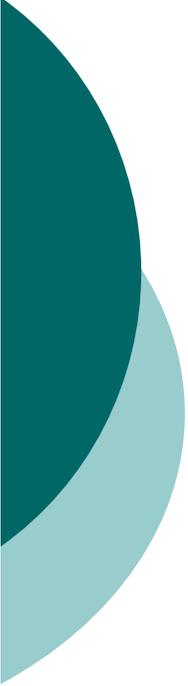
- ("rufst Du an,, kommst Du mal vorbei")



Sprecher setzen diese Phänomene selektiv und situationsspezifisch ein zu Zwecken der Selbststilisierung als ethnische Gruppe.

vgl. Inken Keims Untersuchungen zu den Turkish Power Girls, die verschiedene Varietäten beherrschen:

- standardorientiertes Deutsch;
- dt-türkischen Mischstil
- Mannheimer Stadtsprache
- stilisiertes Gastarbeiterdeutsch



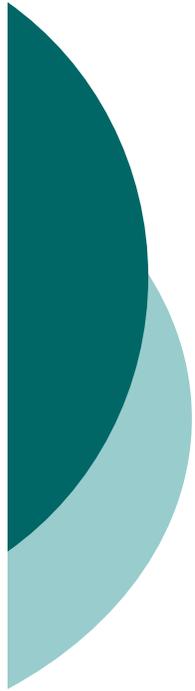
Nichtorthografisches Schreiben

Praktiken in einigen Textsorten (sms, chat, e-mail)

- Ich geh schon mal tamtam
- Bin scho do

- Brauchste noch was vom aldi, moni?
Bin gerade da.
- bring n waschpulver mit. Thanx.

Projekt dazu von Prof. Christa Dürscheid, Uni Zürich



- **konzeptionell mündlich**

**konzeptionell
schriftlich**

- **Medial schriftlich**

- sms, e-mail

Gesetzestext

- **medial mündlich**

- Gespräch mit Freunden

Vortrag

Koch / Oesterreicher 1994)



Jungen und Mädchen

Adoleszente Jungen in der Freizeit

- Rituelle Angriffe
- Frotzeln, Witzeln, Verulken
- Prahlen, Angebergeschichten über Fehlverhalten
- Rülpsen, Kreischnen, Johlen
- Phantasie-Konstruktionen
- Medienzitate
- „performance“

Axel Schmidt: Doing Peer-Group.

Männliche Jugendliche unter sich

Gegenseitiges, spielerisches Provozieren

- 0063 Leif: geb mer ma bidde
- 0064 em meier sei wasserflasch.
- 0065 Otto: ()
- 0066 viele: ((lachen))
- 0067 Denis: erst ma [pinkeln wer rein.
- 0068 viele: [hohohoHO (--)

Interaktionen junger Skater in einem Bauwagen

Axel Schmidt (2004): Doing peer-group. Die interaktive Konstitution jugendlicher Gruppenpraxis.
Frankfurt: Peter Lang

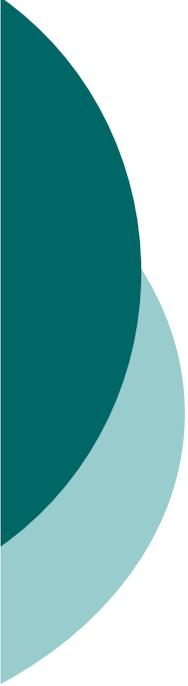


Anna und Bernie (Datum von Corinna Winterhalter-Klatt, der ich herzlich danke)

- 53 A: [aber lutzi ist nicht
- 54 wieder mit jO zusammen oder?
- 55 B: ahA::
- 56 A: ah?
- 57 B: schön wÄr=s.
- 58 A: wieso schö:n wÄr=s?
- 59 B: °°(? ?)sie macht (? mit nEl rum ?)°°
- 60 A: jA?
- 61 B: ehe
- 62 A: hÄ? (.) bei DER frau blick ich au: nich dUrch.

Kommunikation unter adoleszenten Mädchen





Anna und Bernie solidarisieren sich in ihrer Ablehnung eines Jungen

- A: aber des wird LUSCHtig. gLAUb ich.(.)
- aber kommt dieser EIne da auch?
- dieser FABI?
- B: a wA.
- A: gUt. den den mag ich nämlich [nIch.
- B: [ich AUch
nich.
- A: wieso magsch den jetzt AU: nicht?
- B: ich=hab=ich=hab schon sein (.) seit (.)
seit der was von mir wollte hAss ich ihn.
- A: gUt. ich hAss ihn nämlich auch.



Abschließend einige Stichworte zu kulturellen Peer-Praktiken und ihrer Bedeutung:

- Für Mädchen scheint die Kommentierung der amourösen Bewegungen im Netzwerk sehr bedeutsam.
- Sie teilen viele Praktiken, die ein heterosexuelles Geselligkeitssystem am Leben halten und unterhalten damit vor allem die Peerkultur der Mädchen untereinander.
- Bestimmte Praktiken sind standardisiert und mit einem moralischen Wert versehen (Telefonnummernweitergabe, sich für jemanden mit einem Jungen bekannt machen, jemandem die Wahrheit über den fremdgehenden Partner vermitteln)
- Bestimmte andere Praktiken verlangen strategisches Vorgehen, das man in vielen Gesprächen vorbereiten kann. Dazu gehören Initiativen (Interesse an einem Jungen zeigen) oder halb wahre Ausrichtungen mit Provokationstendenz (Grüßen mit Hintergedanken).



Zum Schluss:

- Entwarnung: Die deutsche Sprache stirbt nicht!
- Neue Herausforderung durch das konzeptionell mündliche Schreiben
- Neue Herausforderung durch die Mehrsprachigkeit der Gesellschaft
- Sehr spezifische Problemlagen bei Jungen und Mädchen

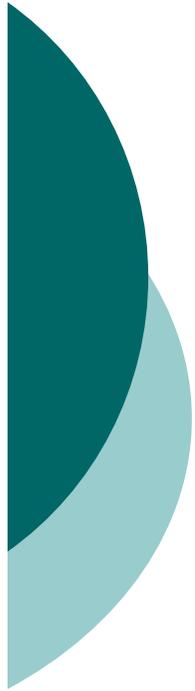


Literatur:

- Androutsopoulos, Jannis (1998): Deutsche Jugendsprache. Frankfurt: Lang.
- Androutsopoulos, Jannis (2006): Ethnolekte in der Mediengesellschaft. Stilisierung und Sprachideologie in Performance, Fiktion und Metasprachdiskurs. In: Christian Fandrych/R. Salverda (eds.): Standard, Variation und Sprachwandel in germanischen Sprachen. Tübingen: Narr, 113-155.
- Androutsopoulos, Jannis/Schmidt, Gurly (2002): SMS-Kommunikation: Ethnografische Gattungsanalyse am Beispiel einer Kleingruppe. In: Zeitschrift für Angewandte Linguistik 36, S. 49-80.
- Archiv der Jugendkulturen (2003) (Hrsg.): Zwischenwelten. Russlanddeutsche Jugendliche in der Bundesrepublik. Berlin: Archiv der Jugendkulturen.
- Auer, Peter (2002): "Türkenslang": Ein jugendlicher Ethnolekt des Deutschen und seine Transformationen. In: Häcki Buhofer, A. *Spracherwerb und Lebensalter*. Tübingen/Basel, Francke. www.fips.igl.uni-freiburg.de/auer: 255-264.
- Bierbach, Christine/Birken-Silverman, Gabriele (2007): Names and identities, or: How to be a hip young Italian migrant in Germany. In: Peter Auer (ed.): *Style and Social Identities*. Berlin/New York: Mouton de Gruyter, 121-155.
- Branner, Rebecca (2001): Scherzkommunikation unter Mädchen. Frankfurt: Lang.
- Breidenstein, Georg und Kelle, Helga (1998): Geschlechteralltag in der Schulklasse. Weinheim: Juventa.

- 
- Eckert, Penelope (2003): Language and Gender in Adolescence. In: Janet Holmes/Miriam Meyerhoff (eds.): The Handbook of Language and Gender. London: Blackwell, 381-401.
 - Ehrhardt, Claus (2007): Himmlich hip – teuflisch hot. Jugendsprache in der deutschen und italienischen Werbekommunikation. In: Eva Neuland (Hrsg.): Jugendsprachen: mehrsprachig-kontrastiv-interkulturell. Frankfurt: Lang, 251-267.
 - Fine, Gary A (1990): With the Boys. Little League Baseball and Preadolescent Culture. Chicago: University of Chicago Press.

 - Gansel, Cartsten/Gansel, Christina (2007): Jugendsprache in der Literatur. In: Eva Neuland (Hrsg.): Jugendsprachen: mehrsprachig-kontrastiv-interkulturell. Frankfurt: Lang, 299-315.
 - Georgakopoulou, Alexandra (2003): Looking back when looking ahead: On adolescents' identity management in narrative practices. In: Jannis Androutsopoulos/Alexandra Georgakopoulou (eds.): Discourse Constructions of Youth Identities. Amsterdam, Benjamins, 75-93.
 - Goodwin, Marjorie (2006): The Hidden Life of Girls. London: Blackwell.
 - Keim, Inken (2007): Die „türkischen Powergirls.“ Tübingen: Narr.
 - Kotthoff, Helga (2006): Vom zerbrochenen Herzen zur Investition, die sich nicht lohnt. Zur Metaphorik des Liebeskummers in der Jugendkommunikation. Der Deutschunterricht 1, 7-17.
 - Kotthoff, Helga (2010): Constructions of the Romantic Market in Girls' Talk. In: Normann Jorgensen et al. (eds.): Vallah, Gurkensalat 4U & me! Current Perspectives in the Study of Youth Language. Frankfurt: Peter Lang.
 - Neumann-Braun, Klaus und Arnulf Deppermann (1998): Ethnographie der Kommunikationskulturen Jugendlicher. Zur Gegenstandskonzeption und Methodik der Untersuchung von Peer-Groups. In: Zeitschrift für Soziologie, 27.4, 1998, S. 239-255.
 - Eva Neuland (2009): Jugendsprache. dtv
 - Pujolar, Joan (2001): Gender, heteroglossia and power. Berlin, New York: de Gruyter.
 - Schlobinski, Peter/Kohl, Gaby/Ludewigt, Irmgard (1993): Jugendsprache. Fiktion und Wirklichkeit.
 - Schmidt, Axel (2005): Doing peer-group. Die interaktive Konstitution jugendlicher Gruppenpraxis. Frankfurt: Lang.
 - Spreckels, Janet (2006): Britneys, Fritten, Gangschta und wir: Identitätskonstitution in einer Mädchengruppe. Eine ethnographisch-gesprächsanalytische Untersuchung. Frankfurt, Bern, New York: Lang.



Tagung zu Jugendsprachen 2011 an der Universität Freiburg im Breisgau